

Universität Lettlands
Fakultät für Moderne Sprachen
Germanistische Abteilung

Berufsbezeichnungen in den deutschen und lettischen Familiennamen.
Kontrastive Analyse am Beispiel der Telefonbücher von Berlin und Riga

**Amatu nosaukumi Berlīnes un Rīgas telefona abonementu sarakstos
publicētajos uzvārdos.**

Kontrastīvā analīze

Job Titles as a Source of German and Latvian Family Names.
Contrastive Analysis Based on the Phonebooks of Berlin and Riga

Bakkalaureusarbeit

Verfasser: Nataļja Semjonova
Studentenausweis: VācF 030029
Betreuer: Asoc. Prof. Dzintra Lele-Rozentāle

Riga 2007

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung	3
1. Übergang zur Zweinamigkeit.....	5
2. Gründe zur Entstehung der Familiennamen.....	7
3. Die Einteilung der Familiennamen.....	8
4. Entwicklung der Berufsnamen	10
5. Lautliche Vielfalt der Familiennamen	11
6. Kontrastive Analyse der Familiennamen.....	12
6.1. Bäcker	13
6.2. Bader	15
6.3. Böttcher.....	17
6.4. Fleischer	20
6.5. Gerber	23
6.6. Klempner.....	25
6.7. Müller.....	27
6.8. Schlosser	29
6.9. Schmied.....	31
6.10. Schneider.....	33
6.11. Schreiner	35
6.12. Schuster	37
6.13. Töpfer.....	40
6.14. Wagner	42
6.15. Weber.....	44
7. Fazit	46
8. Literaturverzeichnis	48

0. Einleitung

Ziel dieser Arbeit ist die deutschen und lettischen Familiennamen, die von Berufsbezeichnungen stammen, zu vergleichen und den deutschen Einfluss auf Entwicklung lettischer Familiennamen festzustellen.

Die Berufsnamen stellen unter den 50 häufigsten deutschen Familiennamen die Mehrheit (30 Namen), schon die ersten 14 sind Berufsbezeichnungen. Dazu gehören Müller, Schmidt, Schneider, Fischer, Weber, Meyer, Wagner, Becker, Schulz, Hoffman, Schäfer, Bauer, Koch und Richter (T5000).

In den Familiennamen sind viele Berufsbezeichnungen erhalten, die als solche untergegangen sind. Sie stellen wichtige sprach- und kulturhistorische Zeugnisse dar. Die Berufsnamen gewähren Einblicke in die Entwicklung städtischer Infrastrukturen und in die Geschichte der Berufe.

In den ersten Kapiteln werden Familiennamen betreffende allgemeinere Fragen behandelt. Zuerst wird die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Familiennamen skizziert. Es folgt die Einteilung der Familiennamen nach Bedeutungsgruppen und eine kurze Charakteristik lautlicher Besonderheiten. Im weiteren wendet sich der Verfasser dem Vergleich der Berufsnamen zu. Dabei werden nur die direkten Berufsnamen erforscht.

Da das Forschungsgebiet sehr umfangreich ist, beschränkt sich die Arbeit auf die städtischen Gewerbe des Mittelalters. Als Ausgangspunkt der Forschung wurde die Liste der Zünfte der St. Johannis Gilde zu Riga genommen. Die St. Johannis Gilde zu Riga entstand gerade um die Zeit, wenn deutsche Familiennamen entstanden und sich zusammen mit denen entwickelte.

Damit der Vergleich gleichwertig wäre, wurde das in beiden Sprachen zugängliche anthroponymische Material vom entsprechenden Umfang

ausgewählt. Als solches wurden die Telefonbücher von Riga und Berlin angesehen.

Obwohl die Einwohnerzahl beider Hauptstädte unterschiedlich ist, spiegeln diese Familiennamensammlungen das anthroponymische Vermögen des ganzen Landes – sie bilden so zu sagen eine Auslese der Familiennamen.

1. Übergang zur Zweinamigkeit

Während des frühen Mittelalters wurden die Menschen mit nur einem Namen angesprochen. Aber langsam setzte sich der Brauch durch, einen weiteren Namen hinzuzufügen, um die Personen zu unterscheiden (Gottschald 1971, 20).

Die heutige Praxis des vererblichen Nachnamens stammt aus dem 10. oder 11. Jahrhundert und war in der venezianischen Aristokratie üblich. Kreuzfahrer, die aus dem Heiligen Land zurückkehrten, nahmen diesen Brauch auf und verbreiteten ihn in ganz Europa (Kunze 1998, 60).

Erst Frankreich und Großbritannien, dann Deutschland und Spanien übernahmen diese Praxis, als die Notwendigkeit, die Person näher zu bestimmen, immer wichtiger wurde. Im Jahre 1370 wurde das Wort "Nachname" erstmalig in Dokumenten festgehalten. (Gottschald 1971, 23) Anfang des 15. Jahrhunderts waren Familiennamen überall in Deutschland anzutreffen, aber nicht durchgehend. Auch konnte der Familienname noch wechseln, zum Beispiel bei Wegzug oder aufgrund neuer Berufstätigkeit (Kunze 1998, 61ff). Laut Ernest Blese (1929, 37) sind Familiennamen in Riga im 15. Jahrhundert aufgekommen.

In fast allen Fällen wurde der Familienname zuerst bei den Adligen und reichen Landbesitzern üblich, dann erst setzte er sich bei den Kaufleuten und Stadtbürgern. Während der Adel seit der Erblichkeit der Lehen im Jahr 1037 feste Familiennamen trug, um seine Erbensprüche geltend machen zu können, folgten erst später die Patrizier und Stadtbürger. Bäuerliche Gegenden auf dem deutschen Boden kamen ohne einen festen Familiennamen bis zum 17. oder 18. Jahrhundert aus, in Friesland wird er erst im 19. Jahrhundert gesetzlich eingeführt (Schwarz, 1950, 37). In Lettland vollzog es sich später: in Kurzeme und Vidzeme erst Anfang des 19. Jahrhunderts, in Latgale – in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Upelniēks 1936, 25; Staltmane 1981, 7). Familiennamen wurden den

lettischen Bauern nach der Aufhebung der Leibeigenschaft durch den Kaiserlichen Befehl gegeben.

Zur Zeit der Familiennamenentwicklung war Geschichte der Stadt Riga eng mit der deutschen Geschichte verbunden. Erstens ist Riga vom Bremer Bischof Albert gegründet, zweitens war Riga eine Livländische Stadt und hatte deutschsprachige Verwaltung. Da die Amtsprache deutsch war, wurden lettische Namen und Familiennamen nach den Regeln der deutschen Orthographie aufgeschrieben. Mit der Zeit haben sich die Schreibweisen der lettischen Familiennamen geändert (Staltmane 1981, 21).

2. Gründe zur Entstehung der Familiennamen

Zur genaueren Kennzeichnung der Individuen wurde die Zweinamigkeit nötig. Immer mehr Menschen trugen denselben Rufnamen, weil die Bandbreite der germanischen Rufnamen sich verringert hatte und die christlichen Namen als Ersatz nicht ausreichten. Auch der Brauch der Nachbenennung erhöhte die Zahl gleichnamiger Personen. (Heintze-Cascorbi, 1933, 47)

Erbansprüche auf Besitz, Beruf usw. lassen sich durch einen vererbten Namen ausdrücken. Dies war für den Adel vorrangig, seit 1037 Konrad II. die Erblichkeit der Lehen zugestanden hatte. So finden sich erste deutsche Familiennamen gegen Ende des 10. Jh. beim Adel (Schwarz, 1950, 24). Auch bei Bürgern beinhaltete der Familienname soziales Prestige, indem er die Zugehörigkeit zur Schicht der Besitzenden anzeigte und sie von Knecht und anderen, die nur Rufnamen trugen, abgrenzte (Heintze-Cascorbi, 1933, 50).

In den Städten konzentrierten sich immer mehr Einwohner auf engem Raum; um 1400 haben Lübeck, Hamburg, Frankfurt/M., Nürnberg, Regensburg, Augsburg, Ulm, Straßburg, Zürich ca. 20000 Einwohner, Köln 30000. Dies und auch die zunehmende Mobilität, besonders im Handel, erforderte klare Unterscheidung gleichnamiger Personen (Kunze 1998, 65).

Die Regierungen nahmen mehr und mehr Daten der Bürger zu den Akten. Die Besteuerung und vor allen Dingen der Militärdienst machten es erforderlich, die Menschen genauer zu kennzeichnen. Auf dem Lande musste die herrschaftliche Verwaltung zur Regelung der Vererbung des Landbesitzes nicht nur über Personen, sondern über ganze Familien Buch führen. Man kann sicher sein, dass spätestens im Jahre 1450 jede Person auf dem deutschen Boden, gleich welchen sozialen Rang sie hatte, einen vererblichen Nachnamen besass (Heintze-Cascorbi, 1933, 52)

3. Die Einteilung der Familiennamen

Nach Schwarz (1950, 52) und Bahlow (1972, 17) erfolgt die Einteilung der deutschen Familiennamen nach 5 Bedeutungsgruppen :

1. Personen wurden nach dem Rufnamen des Vaters (Patronyme)
Petersohn, Friedrich(s)
oder nach dem Rufnamen der Mutter (Metronyme) benannt.
Meiensonhn „Sohn der Maria“
2. Herkunftsnamen. Zugezogene wurden nach ihrem Herkunftsort oder Abstammung benannt:
van Beethoven „aus Betuwe“ (in Belgisch-Limburg)
Auch Namen nach der Herkunft aus einer bestimmten Landschaft, einem Land, einem Volk bzw. Stamm fallen in diese Kategorie:
Allgaier „der aus dem Allgäu“, *Unger* „der Ungar“, *Böhm/ Bea/ Beheim* „der Böhme“.
3. Wohnstättennamen. Einheimische wurden oft nach der Stätte benannt, an der sie wohnten:
Dorer „der am Tor“
4. Berufsnamen. Personen wurden nach ihrer gesellschaftlichen Stellung benannt, besonders nach Stand und Beruf:
Silcher „der Fleischräucherer“
Direkte Berufsnamen wie *Wagner* bezeichnen den Beruf unmittelbar, indirekte nur mittelbar, z.B. nach einem charakteristischen Werkzeug oder Merkmal dieses Berufes:
Mehlhose den Müller, *Hebel* „Sauerteig“ den Bäcker, *Hammer* den Schmied.
5. Übernamen, die als Spitz-, Schelt-, Neck- oder Scherznamen bezeichnet werden. Der Träger wird nach körperlichen, charakterischen oder biographischen Eigenschaften benannt:
Dörr „der Dürre“, *Frahm* „der Tüchtige“.

Es gibt unterschiedliche Einteilungsversuche lettischer Familiennamen. Die folgende Einteilung basiert sich auf den Werken von Grüner (o.J., 213) und Сталтмане (1981, 89). Die meisten lettischen Familiennamen entstehen von verschiedenen Benennungen aus

1. der Tierwelt und Pflanzenwelt:

Gulbis „Schwamm“, *Strazds* „Star“, *Briedis* „Hirsch“
Ozols „Eichenbaum“, *Roze* „Rose“, *Rudzīts* „Roggen“.

2. Namen nach der Herkunft aus einer bestimmten Landschaft:

Kalniņš „Berg“, *Avotiņš* „Bach“, *Purviņš* „Moor“

einem Land, einem Volk:

Vācietis „Deutsche“, *Zviedris* „Schwede“.

3. Von Appellativen gebildete Familiennamen, die Körperteile oder geistige Eigenschaften und Gewohnheiten bezeichnen:

Bārda „Bart“, *Galviņš* „Kopf“, *Sirmais* „grauhaarig“, *Resnais* „dick“
Bulduris „Plapprer“, *Erps* „Starrkopf“

Meistens waren diese Spitznamen, die später in die Familiennamen umwandelten.

4. Berufsbezeichnungen:

Kalējs „Schmied“, *Melderis* „Mueller“, *Kurpnieks* „Schuster“

5. Gebrauchsgegenstände:

Adata „Nadel“, *Duncis* „Messer“, *Skrīns* „Schrein“, *Cimdiņš* „Fausthandschuh“

6. Naturerscheinungen:

Pērkons „Donner“, *Blāzma* „Morgenschimmer“, *Ziedonis* „Frühling“

7. Fremdsprachige Namen:

Entlehnungen von deutschen und slavischen Namen

4. Entwicklung der Berufsnamen

In der agrarwirtschaftlichen Gesellschaft war die Berufliche Differenzierung noch relativ gering; um so häufiger wiederholen sich Familiennamen wie Bauer, Müller, Schmied, Schäfer (Heintze-Cascorbi 1933, 165).

Die Entwicklung der Städte und mit ihnen des Handwerkerstandes brachte dagegen eine gewaltige Ausfaltung von Berufsbezeichnungen mit sich, im Westen etwa seit dem 13. Jh., im (Nord-) Osten etwas später (Bahlow 1972, 41).

Neumann 1981 vergleicht die Vielfalt der Berufsnamen in den Landgemeinden und den Städten des Kreises Oschatz bis zum Jahr 1600. Auf dem Land finden sich beim Textilgewerbe nur Färber, Leinweber, Nähter „(Pelz-)Näher“, Schneider, Weber, Ziechner (ziehen „Bettzeug weben“), in der Stadt dreimal mehr Bezeichnungen, z.B. noch Leiner „Leinbereiter“, Wälker „Tuchwalker“, Wirker „Weber von Gebildstoffen“, Tuchmacher usw. Beim Metallgewerbe stehen hier 6 ländliche gegen 29 städtische Berufsnamen, ähnlich in anderen Gewerbebezweigen. Viele dieser Berufe und Bezeichnungen sind heute verschwunden, aber in Familiennamen erhalten.

Die Vielfalt dieser Namensgruppe wird dadurch vermehrt, dass dieselben Berufe je nach Dialekt unterschiedlich bezeichnet wurden. Der Holzsäger heißt oberdeutsch Säger, Se(e)ger, Sager, niederdeutsch Brettschneider. Der Schneider heisst im Norden Schröder, Schro(e)r(s), Schreu(d)er(s), Schreder, Schrär, ostfälisch Schrader. Nur im Norden schneiderten Lersner, Lerschmacher Lederhosen (lersen), nur im Südosten schneiderten Pfaidler, Pfeitler, feidler Hemden (pfeit) usw. Linnartz 1958 widmet dieser Familiennamen-Gruppe ein eigenes Lexikon: „Zehntausend Berufsnamen im Abc erklärt“. Diese Gruppe stellt im deutschen Sprachgebiet mit Abstand die häufigsten Namen.

5. Lautliche Vielfalt der Familiennamen

Durch dialektale Unterschiede im Raum, durch sprachliche Entwicklungen im Laufe der Zeit und durch Fixierung in wechselnden Schreibkonventionen erscheinen Familiennamen, die sich vom selben Wort herleiten, in einer Fülle lautlicher und orthographischer Varianten (Bahlow 1972, 38).

In dem badischen Pfarrdorf Durbach erscheinen zum Beispiel die folgenden Familiennamen in den angeführten Formen:

Mayr 1655. Mayer 1624, 1820. Majer 1780, 1820. Mejer 1780 (Leible 1934, 203ff)

Der rechtliche Familiennamenwechsel beeinflusste stark die Entwicklung lettischer Familiennamen. Familiennamenwechsel erfolgte in den 20er – 40er Jahren des 20. Jahrhunderts und nach 1956. Wie schon gesagt wurde, waren viele lettische Namen und Familiennamen nach den Regeln der deutschen Orthographie aufgeschrieben, es gab auch viele fremdsprachige Familiennamen. Deswegen sind in den Jahren 1920 und 1939 zwei Verordnungen über den Familiennamenwechsel verabschiedet (Staltmane 1981, 10). Es ist die Zeit gekommen den Fremdsprachigen Familiennamen gegen einen lettischen zu wechseln schrieb Paegle (1940, 15).

6. Kontrastive Analyse der Familiennamen

In diesem Kapitel werden die Familiennamen erforscht. Sie sind aus den Telefonbüchern von Riga und Berlin ausgewählt, in 15 Bedeutungsgruppen eingeteilt und alphabetisch eingeordnet. Die Gruppen sind: Bäcker, Bader, Böttcher, Fleischer, Gerber, Klempner, Kürschner, Müller, Schlosser, Schmied, Schneider, Schreiner, Schuster, Wagner, Weber.

Bei der Forschung werden folgende Kriterien berücksichtigt: Entstehungsgeschichte, regionale und zeitliche Entwicklung, lautliche Besonderheiten, Entlehnungen.

Am Ende jedes Kapitels sind die statistischen Daten über die erforschten Familiennamen in Tabellen dargestellt und Forschungsergebnisse zusammengefasst.

6.1. Bäcker

Familiennamen aus diesem Handwerk sind sehr häufig, da es viele Bäcker gab, denn wegen der Brandgefahr durften die Bürger keine Hausbacköfen besitzen (Kunze 1998, 83).

Die alte deutsche Bezeichnung für den Bäcker war der *becke*. Damit sind die Familiennamen *Beck* (358 Einträge im Telefonbuch), *Becke* (18 Einträge) und bairisch *Böck* (91 Einträge) die ältesten im Bäckerhandwerk. Seit dem 12. Jahrhundert griff im Nieder- und Mitteldeutschem analog zu anderen Berufsbezeichnungen auf -er die Form *Becker* um sich und ist mit 1670 Einträgen im Berliner Telefonbuch zum häufigsten Familienamen im Bäckerhandwerk geworden. Die Schreibung mit -ä- (*Bäcker*, *Bäker*) kam in Anlehnung an *backen* erst im 16.Jh. langsam auf (vgl. Brechenmacher 1967, 38) und ging daher kaum in Familiennamen ein (56 und 21 Einträge). Die weiteren Varianten dieses Familiennamens vgl. Tabelle Nr. 1.

Als Komposita begegnen: *Brodbeck* (5 Einträge), *Dürrbeck* (1 Eintrag).

In den Familiennamen *Pfister* (34 Einträge), *Pfistner* (6 Einträge), *Pfisterer* (19 Einträge), *Pistor* (17 Einträge) hat sich das von den Römern entlehnte lateinische *pistor* „Bäcker“ erhalten (Duden 2007, 116). Diese Familiennamen deuten eigentlich auf den Klosterbäcker (Bahlow 1972, 57).

Die lettische Bezeichnung dieses Handwerks ist *Maiznieks*, kommt aber im Telefonbuch nur 1 Mal vor. Die weiteren Familiennamen aus diesem Gewerbe sind aus dem Deutschen entlehnt und der lettischen Schreibweise angeeignet: *Bekmanis* (15 Einträge) und *Bekmans* (2 Einträge) dem deutschen *Beckmann*; *Beks* (2 Einträge) und *Beķis* (7 Einträge) dem deutschen *Beck*; *Beķeris* (43 Einträge), *Beķers* (3 Einträge) und *Bekkers* (5 Einträge) dem deutschen *Becker*. *Beķeris* ist mit 43 Einträgen der häufigste Familienname im Rigischen Telefonbuch aus dem Bäcker Gewerbe.

Tabelle Nr. 1.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Bäckers in deutschen Familiennamen

<i>Becker</i>	1670	<i>Pfister</i>	34	<i>Bek</i>	9
<i>Beck</i>	358	<i>Beckers</i>	24	<i>Beek</i>	9
<i>Beckmann</i>	248	<i>Bäker</i>	21	<i>Pfistner</i>	6
<i>Böck</i>	91	<i>Pfisterer</i>	19	<i>Brodbeck</i>	5
<i>Bäcker</i>	56	<i>Becke</i>	18	<i>Beeke</i>	2
<i>Beckert</i>	47	<i>Pistor</i>	17	<i>Dürrbeck</i>	1

Tabelle Nr. 2.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Bäckers in lettischen Familiennamen

<i>Beķeris</i>	43	<i>Bekkers</i>	5	<i>Beks</i>	2
<i>Bekmanis</i>	15	<i>Beķers</i>	3	<i>Maiznieks</i>	1
<i>Beķis</i>	7	<i>Bekmans</i>	2		

Als Schlussfolgerung ergibt sich, dass die ältesten deutschen Familiennamen im Bäckerhandwerk *Beck*, *Becke* und bairische *Böck* sind. Der häufigste von denen ist *Beck* mit 358 Einträgen im Telefonbuch. Im 12. Jahrhundert kommt die neue Form *Becker* zum Vorschein, die heute mit 1670 Einträgen im Berliner Telefonbuch der häufigste Familienname im Bäckerhandwerk ist. Seltener kommt die Schreibung mit -ä- vor, die im 16. Jahrhundert aufgekommen ist. So lässt sich der moderne *Bäcker* nur 56 Mal im Berliner Telefonbuch treffen.

Deutscher Einfluss auf die Bildung lettischer Familiennamen ist im Bäcker Gewerbe sehr sichtbar, denn die lettische Form *Maiznieks* kommt nur 1 Mal vor, aber dem deutschen entlehnte Familiennamen erscheinen in großer Vielfalt: *Beķeris*, *Bekmanis*, *Beķis*, *Bekkers*, *Beķers*, *Bekmans*, *Beks*. Sie sind von den drei häufigsten deutschen Familiennamen im Bäckerhandwerk entlehnt (vgl. Tabelle Nr. 1.)

6.2. Bader

Die meisten Menschen konnten sich in Krankheitsfällen nicht an die wenigen gelehrten Ärzte wenden, sondern an handwerksmäßig ausgebildete Heilkundige, die Bader (Kunze 1999, 129).

Die Einrichtung von Badestuben hat sich im späten Mittelalter sehr verbreitet, besonders seit häufiges und heisses Baden als Vorbeugungsmittel gegen den vom Orient eingeschleppten Aussatz empfohlen wurde (Brechenmacher 1929, 14). Daher die häufigen *Bader* (115 Einträge). Seltener findet sich auch *Baader* (11 Einträge), *Bäder* (4 Einträge), *Beder* (13 Einträge), *Badermann* (5 Einträge).

Zu den Heilpraktiken des Baders gehörte das Aderlassen (Streller 1953, 37). Darauf beruhen Familiennamen wie *Lesser* (50 Einträge), *Löser* (63 Einträge), *Laßner* (5 Einträge), *Lassmann* (15 Einträge).

Das Aderlass-Messer hiess *vliedeme* nach lateinisch *flebotomum* (Brechenmacher 1929, 15). Nach diesem Gerät sind die *Fliedner* (7 Einträge), *Flieth* (4 Einträge) benannt.

Eine andere Methode der Blutentziehung war das Schröpfen (Brechenmacher 1929, 15). Familiennamen wie *Schröpfer* (10 Einträge), *Schrepf* (3 Einträge), *Schrepfer* (2 Einträge), *Schrepel* (11 Einträge), *Schreppel* (1 Eintrag), *Schröpel* (2 Einträge), *Schröppel* (2 Einträge).

Der Bader schnitt auch die Haare. Später entstand daraus ein eigenes Gewerbe, die *Scherer*, die aber auch noch Heilbehandlungen vornahmen (Kunze 1999, 130). Die Familiennamen *Scher* (224 Einträge), *Scheer* (111 Einträge), *Scherrer* (14 Einträge), *Scherer* (98 Einträge), *Scheerer* (18 Einträge), *Schär* (13 Einträge), *Schärer* (1 Eintrag), *Scherbarth* (22 Einträge), *Scheerbarth* (8 Einträge) meinen diesen Beruf.

Auf lettisch nennt man den Bader *Pirtnieks*, er kommt im Rigischen Telefonbuch 4 Mal vor. *Bāders* und *Šērs* die nur 1 Mal vorkommen sind dem deutschen entlehnt.

Tabelle Nr. 3.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Baders in deutschen Familiennamen

<i>Scher</i>	224	<i>Scherrer</i>	14	<i>Laßner</i>	5
<i>Bader</i>	115	<i>Schär</i>	13	<i>Flieth</i>	4
<i>Scheer</i>	111	<i>Beder</i>	13	<i>Bäder</i>	4
<i>Scherer</i>	98	<i>Baader</i>	11	<i>Schrepf</i>	3
<i>Löser</i>	63	<i>Schrepel</i>	11	<i>Schrepfer</i>	2
<i>Lesser</i>	50	<i>Schröpfer</i>	10	<i>Schröpel</i>	2
<i>Scherbarth</i>	22	<i>Scheerbarth</i>	8	<i>Schröppel</i>	2
<i>Scheerer</i>	18	<i>Fliedner</i>	7	<i>Schreppel</i>	1
<i>Lassmann</i>	15	<i>Badermann</i>	5	<i>Schärer</i>	1

Tabelle Nr. 4.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Baders in lettischen Familiennamen

<i>Pirtnieks</i>	4	<i>Bāders</i>	1	<i>Šērs</i>	1
------------------	---	---------------	---	-------------	---

Die Bader bekamen ihre Familiennamen nicht nur nach der Berufsbezeichnung, sondern auch nach den Heilpraktiken und Tätigkeiten, die sie trieben (dem Aderlassen, Schröpfen und Haare schneiden). So gehört *Scher* zum häufigsten Familiennamen im Badergewerbe. Danach folgen *Bader* und *Scheer* mit 115 und 111 Einträgen. Von denen sind die lettischen Familiennamen *Bāders* und *Šērs* entlehnt, sonst kommt der lettische *Pirtnieks* häufiger vor.

6.3. Böttcher

Der Böttcher stellt zusammengebundene Holzgefäße her (Daubengefäße) (Duden 2003, 309). Von diesen Produkten sind die vielen Bezeichnungen des Handwerkers abgeleitet.

Das grosse Daubengefäß zum Bierbrauen, Gerben, auch zum Baden usw. hiess im Niederdeutschen *bode*, *böde(ne)* (Duden 2007, 278). Daraus ist *Bödeker* (19 Einträge) gebildet. Das niederdeutsche Wort breitete sich nach Südosten aus und wurde zum heutigen Standartwort *Böttcher* (679 Einträge).

Der Name tritt in vielen Formen auf, von denen Böttcher weitaus die häufigste ist: *Bödecker* (14 Einträge), *Böttger* (96 Einträge), *Böttiger* (8 Einträge), *Bättger* (2 Einträge).

Aus lateinischem *cuparius* „Böttcher“ oder aus althochdeutschem *kuofa*, neuhochdeutsch *Kufe* „Gefäß“, das aus lateinischem *cupa* entlehnt ist (Linnartz 1958, 186) stammen *Küper* (16 Einträge), *Küpper* (40 Einträge), *Küpers* (1 Eintrag), *Küppers* (31 Einträge), *Küpker* (6 Einträge), *Kuiper* (5 Einträge), *Kuipers* (2 Einträge), *Küfer* (1 Eintrag), *Küfner* (10 Einträge), *Küffner* (4 Einträge).

Die Familiennamen *Binder* (177 Einträge), *Bender* (105 Einträge), *Pinder* (1 Eintrag), *Pinter* (16 Einträge) beruhen auf dem Zusammenbinden der Faßdauben. Auch die *Faßhauer* (12 Einträge), *Faßmann* (3 Einträge) und *Fässer* (2 Einträge), *Fässler* (7 Einträge), *Feßler* (10 Einträge) meinen diesen Beruf.

Ein oberdeutsches Wort für ein Daubengefäß ist *Schaff*, verkleinert *Scheffel* (Breckenmacher 1957, 269). Hierzu gehören die *Schäffler* (10 Einträge).

Andersorts hießen solche Gefäße *Schedel* (Brechenmacher 1957, 269), dazu die Familiennamen *Schädler* (25 Einträge), *Schedler* (14 Einträge) im Südwesten.

Ein eigener Berufszweig stellte kleine Böttcherware her. Das waren die *Becherer* (5 Einträge).

Einfaches *Büttner* (339 Einträge), *Püttner* (5 Einträge), *Bittner* (171 Einträge), *Pittner* (3 Einträge) zu *Bütte* „grosses hölzernes wannenartiges Gefäß“ (Duden 2003, 328), hat sich besonders im Ostmitteleutschen verbreitet (Kunze 123). Im fränkisch-alemannischen Bereich gilt dafür *Kübler* (51 Einträge), *Kibler* (5 Einträge), *Kiebler* (2 Einträge) zu *Kübel*, das wie *cupe* und *kuofa* mit lateinischem *cupa* verwandt ist (Naumann 2002, 268).

Der häufigste Familienname im Böttcherhandwerk ist in Riga *Muceniaks* mit 66 Einträgen im Telefonbuch. Der stammt vom Wort *muca* „Faß“. Die weiteren lettischen Bezeichnungen dieses Handwerks sind *Kubulnieks* (4 Einträge) und *Kublenieks* (1 Eintrag) sie stammen von *kubls*, das mit dem deutschen *Kübel* verwandt ist (Karulis I 1992, 432). Von deutschen *Binder* und *Bender* wurden *Binders* und *Benders* entlehnt, die im Rigischen Telefonbuch 13 und 4 Mal vorkommen.

Tabelle Nr. 5.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Böttchers in deutschen Familiennamen

<i>Böttcher</i>	679	<i>Schädler</i>	25	<i>Schäffler</i>	10
<i>Büttner</i>	339	<i>Bödeker</i>	19	<i>Böttiger</i>	8
<i>Binder</i>	177	<i>Küper</i>	16	<i>Fässler</i>	7
<i>Bittner</i>	171	<i>Pinter</i>	16	<i>Küpker</i>	6
<i>Bender</i>	105	<i>Bödecker</i>	14	<i>Kuiper</i>	5
<i>Böttger</i>	96	<i>Schedler</i>	14	<i>Becherer</i>	5
<i>Kübler</i>	51	<i>Faßhauer</i>	12	<i>Kibler</i>	5
<i>Küpper</i>	40	<i>Feßler</i>	10	<i>Püttner</i>	5
<i>Küppers</i>	31	<i>Küfner</i>	10	<i>Küffner</i>	4

<i>Pittner</i>	3	<i>Kuipers</i>	2	<i>Küfer</i>	1
<i>Faßmann</i>	3	<i>Bättger</i>	2	<i>Küpers</i>	1
<i>Kiebler</i>	2	<i>Fässer</i>	2	<i>Pinder</i>	1

Tabelle Nr. 6.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Böttchers in lettischen Familiennamen

<i>Muceniaks</i>	66	<i>Kubulniaks</i>	4	<i>Kubleniaks</i>	1
<i>Binders</i>	13	<i>Benders</i>	4		

Sowohl die deutschen als auch die lettischen Familiennamen aus dem Böttcherhandwerk sind von Produktenbezeichnungen abgeleitet, die der Böttcher herstellt oder von dem Prozess – Zusammenbinden der Fassdauben. Der häufigste Familienname im Berliner Telefonbuch ist *Böttcher* selbst mit 679 Einträgen, der von niederdeutschem *bode, böde(ne)* „grosse Daubengefäß“ stammt. Der häufigste lettische Familienname aus diesem Handwerk *Muceniaks* stammt von *muca* „Fass“. Die lettischen *Kubulniaks* und *Kubleniaks* zu *kubls*, sind mit den deutschen *Kübler, Kibler* und *Kiebler* zu *Kübel* verwandt. Die lettischen *Binders* und *Benders* sind Entlehnungen aus dem Deutschen.

6.4. Fleischer

Die häufigsten spätmittelalterlichen Bezeichnungen dieses Handwerks sind laut Brechenmacher (1957, 46) Fleischhauer, Knochenhauer, Fleischhacker, Fleischhäckel, Metzler und Metzger.

Ausser *Metzler* und *Metzger* bedürfen sie keiner Erklärung. *Metzler* entstand aus lateinischem *macellarius* „Fleischhändler“ (Duden 2007, 456) und kommt im Berliner Telefonbuch 52 Mal vor, *Metzger* aus mittelhochdeutschem *metzje*, *metzige* „Fleischbank“ (Duden 2007, 453), das auch aus dem Lateinischen entlehnt ist und ist in Berlin häufiger mit 85 Einträgen im Telefonbuch (Duden 2007, 453, 454).

Laut Kohlheim (2005, 158ff), hat sich das Bild seit dem Mittelalter verändert, vor allem in zwei Richtungen:

In Norddeutschland breitete sich das Wort *Schlachter* (6 Einträge) aus. Es ist verwandt mit *totschlagen* und unterschied im Mittelalter als Berufsbezeichnung wohl den *Hausschlachter* (meist auf dem Lande) (1 Eitrag) vom (städtischen) *Knochenhauer* (9 Einträge), oder *Fleischhauer* (37 Eiträge), der seine Ware auf dem Markt verkaufte.

Fleischhauer wurde zu *Fleischer* zusammengezogen. *Fleischer* breitet sich vom Ostmitteledeutsch her aus und ist heute zur offiziellen Bezeichnung dieses Handwerks geworden. Wie die Statistik unten zeigt ist *Fleischer* mit 323 Einträgen der häufigste Familienname im Fleischerhandwerk.

Die klarsten Verhältnisse herrschten im Südwesten, wo *Metzger* und *Metzler* seit je eingebürgert waren und blieben.

Im Südosten scheinen *Fleischmann* (das den Handwerker selbst, aber auch den Fleischhändler bezeichnen kann), einheimisches *Fleischhacker*, die neue Kurzform *Fleischer* und vom Westen vordringendes *Metzger*, *Metzler*

miteinander konkurriert zu haben. Der Familienname *Fleischmann* ist der zweithäufigste nach dem *Fleischer* mit 89 Einträgen im Telefonbuch.

Andere Familiennamen aus dem Fleischerhandwerk sind:

Fleißner (3 Einträge); *Metzig* (14 Einträge), *Metziger* (2 Einträge); *Silcher* (1 Eintrag) „Fleischräucherer“; *Küter* (35 Einträge), *Kuttler* (1 Eintrag) „Verarbeiter der Eingeweide“.

Das lettische *Miesnieks* kommt im Rigischen Telefonbuch 9 Mal vor. Eine weitere lettische Bezeichnung für den Fleischer ist *kāvējs*, derjenige der Tiere schlachtet. Als Familiennamen findet man *Kāvis*, der aber auch nicht besonders populär ist, nur 3 Einträge und *Kāve* (1 Eintrag).

Von deutschem *Fleischer* wurde *Flejšers* (4 Einträge) entlehnt, die lettischen Variationen des *Fleischmanns* sind *Flejšmans* und *Flejšmanis* mit 8 und 1 Einträgen. Dem deutschen entlehnte Familiennamen kommen aber nicht häufiger als lettische *Miesnieks* vor. Diese Erscheinung kann man teilweise am Beispiel aus dem Buch „Annalen der Aeltesten der Kleinen oder St. Johannis-Gilde zu Riga“ erklären: da sind die Glieder der Ältestenbank in einer Tabelle aufgelistet, wo neben dem Namen und Datum (wann einer Ältester geworden ist) auch das Gewerbe aufgeschrieben ist. Hier findet man mehrere Knochenhauer, bis im Jahre 1888 der erste Fleischer erscheint. Man kann vermuten, dass die Berufsbezeichnung *Fleischer* sich auf dem lettischen Boden relativ spät einordnete und deswegen in den Familiennamen nicht besonders oft vorkommt.

Tabelle Nr. 7.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Fleischers in deutschen Familiennamen

<i>Fleischer</i>	323	<i>Küter</i>	35	<i>Fleißner</i>	3
<i>Fleischmann</i>	89	<i>Metzig</i>	14	<i>Metziger</i>	2
<i>Metzger</i>	85	<i>Knochenhauer</i>	9	<i>Silcher</i>	1
<i>Metzler</i>	52	<i>Schlachter</i>	6	<i>Kuttler</i>	1
<i>Fleischhauer</i>	37	<i>Fleischhacker</i>	4	<i>Hausschlachter</i>	1

Tabelle Nr. 8.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Fleischers in lettischen Familiennamen

<i>Miesnieks</i>	9	<i>Fleišers</i>	4	<i>Fleišmanis</i>	1
<i>Fleišmans</i>	8	<i>Kāvis</i>	3	<i>Kāve</i>	1

Die deutschen Bezeichnungen des Fleischers waren im Mittelalter regional unterschiedlich. Der häufigste Familienname im Fleischerhandwerk ist der niederdeutsche *Fleicher*, der auch in lettische Familiennamen eingegangen ist (*Fleišers*). Der zweithäufigste deutsche Familienname aus diesem Gewerbe ist aus den Südosten stammender *Fleischmann*, die lettischen Variationen dieses Namen sind *Fleišmans* und *Fleišmanis*. Trotz dem deutschen Einfluss ist der lettische *Miesnieks* der häufigste Familienname aus dem Fleischerhandwerk im Rigischen Telefonbuch.

6.5. Gerber

Das Wort *gerben*, althochdeutsch *garawen*, bedeutet ursprünglich „gar machen“, das heisst „fertig machen“. In mittelhochdeutscher Zeit engt es seine Bedeutung ein zu „Leder fertig machen“ (Duden 2007, 164). Daher die Familiennamen *Ledergerber* (2 Einträge), kurz *Gerber* (127 Einträge), *Gärber* (1 Eintrag), *Garbe* (53 Einträge), *Garber* (11 Einträge), *Gerb* (3 Einträge).

Feines, weißes Leder macht der *Weißgerber* (12 Einträge). Fein, auf einer Seite rot, auf der anderen weiß präpariertes Wildleder hiess Lösch, daher *Löschner* (24 Einträge), *Löscher* (15 Einträge) (Streller 1953, 95).

Ganz allgemeine Berufsbezeichnungen waren auch *Lederer* (24 Einträge), *Lederle* (1 Eintrag).

Die lettischen Gerber sind: *Āminis* (15 Einträge), *Āmīdiņš* (4 Einträge) und *Ģermanis* (22 Einträge). *Ģermanis* stammt von *ģērēt*, das im 17. – 18. Jahrhundert von niederdeutschem *geren* „gerben“ entlehnt wurde (Karulis I 1992, 348).

Tabelle Nr. 9.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Gerbers in deutschen Familiennamen

<i>Gerber</i>	127	<i>Löschner</i>	24	<i>Gerb</i>	3
<i>Garbe</i>	53	<i>Löscher</i>	15	<i>Ledergerber</i>	2
<i>Lederer</i>	31	<i>Weißgerber</i>	12	<i>Gärber</i>	1
		<i>Garber</i>	11	<i>Lederle</i>	1

Tabelle Nr. 10.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Gerbers in lettischen Familiennamen

<i>Ģermanis</i>	22	<i>Āmīdiņš</i>	4
<i>Āminis</i>	15		

Der deutsche *Gerber* ist mit dem lettischen *Ģermanis* verwandt, die beiden stammen von mittelhochdeutschem, niederdeutschem *geren* „gerben“ und sind die häufigsten Familiennamen im Gerberhandwerk mit 127 und 22 Einträgen in Telefonbüchern. Familiennamen *Āminis* und *Āmīdiņš* sind lettischer Herkunft, kommen aber seltener als *Ģermanis* vor.

6.6. Klempner

Für die Hersteller von Blechgegenständen entstanden drei Gruppen von Bezeichnungen:

1. Nach dem Material: *Kupferschmidt* (9 Einträge), kurz *Kopper* (6 Einträge), *Küpfer* (1 Eintrag), *Küpferle* (1 Eintrag), *Blecher* (7 Einträge), *Blecker* (5 Einträge), *Blechmann* (1 Eintrag), *Blechner* (1 Eintrag).

2. Nach der Tätigkeit, z.B. dem Klempern „Blech hämmern“. Die älteste Form ist hier *Klempert* (5 Einträge). Daraus entsteht etwa im 17. Jh. in Anlehnung an Flaschner, Blechner usw. *Klempner* (4 Einträge), *Klempntner* (2 Einträge). Der bayrisch-österreichische *Klampfner* (5 Einträge) geht auf *klamp(f)e* „Klammer“ oder *klampfen* „(Blech) Verklammern“ zurück (vgl. Bahlow 1972, 93).

3. Nach den Produkten benannt sind die *Kessler* (213 Einträge), *Kesseler* (1 Eintrag), *Kößler* (9 Einträge), niederdeutsch *Kettler* (34 Einträge), *Ketteler* (2 Einträge).

Kesselhut (9 Einträge), *Ketelhut* (17 Einträge), *Ketelhaut* (1 Eintrag) ist der Hersteller sogenannter Topfhelme. *Kesselring* (4 Einträge) bezieht sich wohl auf das Reparieren zersprungener Gefäße durch umlegen eines Rings, *Ketelböter* (1 Eintrag) auf das Kesselflikken (Streller 1953, 283).

Klampfner, und *Ketteler/ Keßler* sind in den Dialekten so gut wie ausgestorben, dagegen in den Familiennamen erhalten geblieben.

Umgekehrt haben sich die Wörter *Klempner* und *Blechner* erst relativ spät ausgebreitet – im 19. Jh. traten süddeutsche Installateur in Südtirol Hydrauliker hinzu, so dass sie sich nur noch relativ wenigen Familiennamen niederschlagen konnten (4 und 7 Einträge)(vgl. Bahlow, 1972, 74).

Zwischen den lettischen Familiennamen findet man nur 2 *Ketlers*, die dem niederdeutschen *Kettler* entlehnt wurden.

Tabelle Nr. 11.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Klempners in deutschen Familiennamen

<i>Kessler</i>	213	<i>Blecker</i>	5	<i>Ketteler</i>	2
<i>Kettler</i>	34	<i>Klampfer</i>	5	<i>Blechmann</i>	1
<i>Ketelhut</i>	17	<i>Klempert</i>	5	<i>Kessler</i>	1
<i>Kupferschmidt</i>	9	<i>Klampfer</i>	5	<i>Ketelhaut</i>	1
<i>Kößler</i>	9	<i>Klempner</i>	4	<i>Ketelböter</i>	1
<i>Kesselhut</i>	9	<i>Kesselring</i>	4	<i>Küpfer</i>	1
<i>Blecher</i>	7	<i>Klempner</i>	2	<i>Küpferle</i>	1
<i>Kopper</i>	6	<i>Ketteler</i>	2	<i>Blechner</i>	1

Tabelle Nr. 12.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Klempners in lettischen Familiennamen

<i>Ketlers</i>	2
----------------	---

Die deutschen Familiennamen aus dem Klempnerhandwerk kann man in drei Gruppen einteilen: nach dem Material, nach der Tätigkeit und nach den Produkten, die der Klempner Herstellt. Der häufigste von denen ist *Kessler* mit 213 Einträgen. An der zweiten Stelle ist der niederdeutsche *Kettler*, der sich auch zwischen den lettischen Familiennamen als *Ketlers* eingebürgert hat. Der ist der einzige Name im Rigischen Telefonbuch aus dem Klempnerhandwerk.

6.7. Müller

Das älteste Mahlwerkzeug war die Hand- oder Tretmühle, die *quirne*, *kürne* (Duden 2003, 851). Dieses Wort geht auch auf die Wassermühlen über, die sich seit der Karolingerzeit verbreiten und ist daher in Familiennamen wie *Querner*, *Kirner* erhalten, die aber relativ selten vorkommen. Im Berliner Telefonbuch ist der Familienname *Kirner* 11 Mal und *Querner* 5 Mal belegt.

Das häufigste Wort für den Wassermüller ist aus lateinischem *molinarius* entlehnt. Die älteste Form ist daher *Müllner*, die nur in wenigen Familiennamen nachhalten konnte (6 Einträge im Telefonbuch). Sie wurde zu *Müller* vereinfacht. *Müller* ist heutzutage der häufigste deutsche Familienname. In fast jedem Dorf gab es im Mittelalter mindestens eine Mühle, daher trifft man den Namen *Müller* so oft. Allein in Berlin gibt es dazu 7354 Einträge im Telefonbuch. Dazu kommen noch rund 800 Einträge der Varianten.

Niederdeutsche Varianten des Müllers sind *Möller* (581 Einträge) und *Moller* (4 Einträge), im Schwäbischen und anderen oberdeutschen Gegenden auch *Miller* mit 111 Einträgen im Telefonbuch. Die weiteren Varianten dieses Namens (vgl. Tabelle Nr. 1.).

Es gibt zahlreiche Zusammensetzungen, die zum Beispiel den Ort oder Art der Mühle genauer erklären. Die häufigste Zusammensetzung ist *Windmüller*, die im Telefonbuch 29 Mal vorkommt und genauso wie *Windmoller* (1 Eintrag) auf die Windmühle weist, die erst durch die Kreuzfahrer aus Vorderasien nach Deutschland kam. Die weiteren Beispiele der Zusammensetzungen sind: *Obermüller* (21 Einträge), *Teichmüller* (5 Einträge), *Holz Müller* (5 Einträge), *Hasenmüller* (4 Einträge), *Riedmüller* (2 Einträge), *Stegmüller* (1 Eintrag), *Bachmüller* (1 Eintrag).

Auf lettisch heisst der Müller *dzirnavnieks*, veraltet *melderis*. Davon sind die Familiennamen *Melderis* (59 Einträge), *Melders* (25 Einträge) und

Dzirnieks (6 Einträge) abgeleitet. Seltener kommen *Meldris*, *Meldriņš* und *Melderītis* mit 4/2/1 Einträgen vor. Das Wort *melderis* ist eine Entlehnung von mittelniederdeutschem *möller* (Karulis I 1992, 580)

Maltenieks (2 Einträge) ist derjenige, der in einer *maltuve* arbeitet, wo Korn mit einer Handmühle gemahlt wird. Auch *Malejs* (5 Einträge), *Malējs* (3 Einträge) ist ein Arbeiter, der in der Mühle arbeitet.

Millers stammt von deutschem *Müller* ab und kommt mit 122 Einträgen zweimal häufiger als die heimischen Müllerbezeichnungen vor.

Tabelle Nr. 13.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Müllers in deutschen Familiennamen

<i>Müller</i>	7354	<i>Kirner</i>	11	<i>Moller</i>	4
<i>Möller</i>	581	<i>Meunier</i>	10	<i>Mühlmann</i>	4
<i>Miller</i>	111	<i>Müllers</i>	8	<i>Muller</i>	4
<i>Möllmann</i>	24	<i>Müllner</i>	6	<i>Möllemann</i>	3
<i>Möllers</i>	18	<i>Querner</i>	5	<i>Mühlemann</i>	2

Tabelle Nr. 14.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Müllers in lettischen Familiennamen

<i>Millers</i>	122	<i>Malejs</i>	5	<i>Maltenieks</i>	2
<i>Melderis</i>	59	<i>Meldris</i>	4	<i>Melderītis</i>	1
<i>Melders</i>	25	<i>Malējs</i>	3		
<i>Dzirnieks</i>	6	<i>Meldriņš</i>	2		

Müller ist in Deutschland nicht nur der häufigste Familienname im Müllerhandwerk, sondern auch der häufigste Familienname überhaupt. In Lettland steht der lettische *Melderis* nach der Entlehnung *Millers* auf der zweiten Stelle. Die ältere lettische Bezeichnung des Müllers *melderis* ist breiter in Familiennamen eingegangen, als die neuere Bezeichnung *dzirmavnieks*.

6.8. Schlosser

Für den Hersteller von Schlössern und desgleichen kam im 13. Jh. in Süddeutschland das Wort *Schlosser* (78 Einträge) auf (niederdeutsch *Schlothauer* (6 Einträge), *Schlotthauer* (2 Einträge), *Schlotzhauer* (5 Einträge); dies mittel- und oberdeutsch aber „Schilfmäher“) (Streller 1953, 177). Es begann von hier aus die bisher geltende Bezeichnung *Kleinschmied* zu verdrängen. Um 1563 schreibt ein Kasseler Autor: „ein Schlosser oder wie mans an villen Enden nennt, ein Kleinschmid“ (vgl. Kunze 1998, 119). Aufgrund seiner Herkunft aus Süddeutschland, wo Umlaute seltener sind als im Norden, hat sich in der heutigen Standardsprache *Schlosser* durchgesetzt, während in nord- und mitteldeutschen Familiennamen der Umlaut überwiegt: *Schlösser* (79 Einträge), niederdeutsch *Schlöter* (1 Eintrag), *Schlötter* (1 Eintrag), *Schletter* (4 Einträge) (Kohlheim 2005, 256).

Im Rigischen Telefonbuch wurde keine einzige lettische Bezeichnung des Schlossers gefunden. Die Familiennamen *Kleinšmits* (6 Einträge) und *Šlesers* (12 Einträge), die aus dem Schlosserhandwerk deuten sind dem Deutschen entlehnt.

Tabelle Nr. 15.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Schlossers in deutschen Familiennamen

<i>Schlösser</i>	79	<i>Schlothauer</i>	6	<i>Schlotthauer</i>	2
<i>Schlosser</i>	78	<i>Schlotzhauer</i>	5	<i>Schlöter</i>	1
<i>Kleinschmidt</i>	71	<i>Schletter</i>	4	<i>Schlötter</i>	1

Tabelle Nr. 16.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Schlossers in lettischen Familiennamen

<i>Šlesers</i>	12
<i>Kleinšmits</i>	6

Die häufigsten deutschen Familiennamen aus dem Schlosserhandwerk sind *Schlosser*, *Schlösser* und *Kleinschmidt*. Sie haben auch lettische

Familiennamen beeinflusst, so erschienen *Šlesers* und *Kleinšmits*, die die einzigen Vertreter des Schlosserhandwerks im Rigischen Telefonbuch sind.

6.9. Schmied

Das Wort *Schmied* bezeichnete in germanischer Zeit allgemein den Künstler und Bildner, auch den, der z.B. mit Holz arbeitete, schränkte sich dann aber auf die Metallverarbeitung ein, einer der wenigen auch in einer Agrargesellschaft unentbehrlichen Spezialberufe (Streller 1953, 192).

Schmied (25 Einträge) und *Schmiede* (7 Einträge) werden erst seit Ende des Mittelalters mit langem *i* ausgesprochen (neuhochdeutsche Dehnung (Linnartz 1958, 185). Die meisten Familiennamen bewahren die Worte in ihrer alten, kurzen Aussprache: *Schmidt* (6587 Einträge), *Schmitz* (319 Einträge), *Schmitt* (295 Einträge), *Schmid* (247 Einträge).

Neben Zusammensetzungen wie *Nagelschmidt* (8 Einträge), *Messerschmidt* (34 Einträge), *Stahlschmidt* (3 Einträge) kamen auch einfache Bezeichnungen auf wie *Nagler* (16 Einträge), *Nägler* (10 Einträge), *Messerer* (1 Eintrag), *Stähler* (5 Einträge), *Stahler* (1 Eintrag).

Mit der Ausdifferenzierung der Gewerbe in den Städten des späten Mittelalters wuchs die Vielfalt der Berufsbezeichnungen. Die Häufigkeit des Berufs und der entsprechenden Bei- und Familiennamen zwang darüber hinaus noch zu weiteren Unterscheidungen, etwa nach der Lage der Werkstatt, dem Produkt usw.: *Bauerschmidt*, *Bergschmidt*, *Braunschmidt*, *Dorfschmidt*, *Hufschmidt*, *Waldschmidt*.

Der lettische Schmied – *Kalējs*, steht nur auf dem zweiten Platz im Rigischen Telefonbuch mit 81 Einträgen. Die grösste Zahl der Familiennamen aus diesem Handwerk gehört dem deutschen *Šmits* (143 Einträge). Aus dem Deutschen wurden auch die folgenden Familiennamen entlehnt: *Šmids* (1 Eintrag), *Šmidts* (12 Einträge), *Smits* (2 Einträge), *Šmitiņš* (5 Einträge).

Zum *Kalējs* zurückkehrend kann man bemerken, dass man auch zwischen *Dzelzkalējs* (6 Einträge) „Eisenschmied“ und *Kaparkalējs* (4 Einträge)

unterscheidet. Poetisch nennt man einen Schmied *Kalvis* (32 Einträge) oder *Kalvītis* (3 Einträge).

Tabelle Nr. 17.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Schmieds in deutschen Familiennamen

<i>Schmidt</i>	6587	<i>Messerschmidt</i>	34	<i>Schmiede</i>	7
<i>Schmitz</i>	319	<i>Schmied</i>	25	<i>Schmidts</i>	7
<i>Schmitt</i>	295	<i>Nagler</i>	16	<i>Stähler</i>	5
<i>Schmitt</i>	247	<i>Nägler</i>	10	<i>Stahlschmidt</i>	3
<i>Schmiedel</i>	61	<i>Nagelschmidt</i>	8	<i>Messerer</i>	1
<i>Schmieder</i>	59	<i>Schmidl</i>	8	<i>Stahler</i>	1

Tabelle Nr. 18.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Schmieds in lettischen Familiennamen

<i>Šmits</i>	143	<i>Dzelzkalējs</i>	6	<i>Kalvītis</i>	3
<i>Kalējs</i>	81	<i>Šmitiņš</i>	5	<i>Smits</i>	2
<i>Kalvis</i>	32	<i>Kaparkalējs</i>	4	<i>Šmids</i>	1
<i>Šmidts</i>	12	<i>Kaparšmits</i>	3	<i>Kalējnieks</i>	1

Der häufigste deutsche Familienname aus der Schmiedezunft ist *Schmidt* mit 6587 Einträgen im Berliner Telefonbuch, danach folgen *Schmitz*, *Schmitt* und *Schmitt* – alle diese Familiennamen bewahren die Worte in ihrer alten, kurzen Aussprache, weil sie erst seit Ende des Mittelalters mit langem *i* ausgesprochen werden. Diese Berufsbezeichnungen haben sich auch zwischen den lettischen Familiennamen eingebürgert. *Schmitt* wurde zu *Šmits*, *Šmitiņš*, *Smits*; *Schmidt* zu *Šmidts*; *Schmid* zu *Šmids*. Die Familiennamen lettischer Herkunft wie zum Beispiel *Kalējs* und *Kalvis* kommen seltener als der aus dem Deutschen entlehnte *Šmits* vor.

6.10. Schneider

Die älteste Bezeichnung für den Schneider war *Näher* (8 Einträge). Als im 13. Jh. mit der Verfeinerung der Mode der kunstvolle Zuschnitt wichtig wurde, traten entsprechende Bezeichnungen in den Vordergrund: süddeutsches *Schneider* (2528 Einträge), *Schneiders* (6 Einträge), *Schneidermann* (2 Einträge), *Schneyder* (1 Eintrag), *Schnider* (1 Eintrag), *Snider* (1 Eintrag) und niederdeutsches *Schröder* (2108 Einträge), *Schröders* (3 Einträge), *Schrader* (274 Einträge), *Schreder* (2 Einträge) (von schroten „schneiden“). Die alte Bezeichnung wurde geringwertiger und blieb den Frauen, vgl. heute die Näherin, kaum der Näher (Kunze). Diesen Prozeß spiegeln die wenigen Namen *Näher* (8 Einträge), *Näter* (4 Einträge), *Näther* (28 Einträge), *Neher* (128 Einträge), *Nehr* (2 Einträge) und die vielen *Schröder* (2108 Einträge) und *Schneider* (2528 Einträge), die sich, als die Namen fest wurden, für den männlichen Beruf durchgesetzt hatten (Naumann 2000, 156, 238).

Die älteste lettische Bezeichnung dieses Handwerks ist im Familiennamen *Skroderis* (6 Einträge) nachgehalten, die Familiennamen *Drebeiniķs* (2 Einträge), *Drebeiniķs* (1 Eintrag) und *Drebeiniķs* (1 Eintrag) stammen von Berufsbezeichnung *drēbniķs*.

Der häufigste Familienname im Schneiderhandwerk ist *Šneiders* mit 24 Einträgen im Rigischen Telefonbuch. *Šneiders* als auch *Šnaiders* (9 Einträge) wurden von dem deutschen *Schneider* entlehnt. Dem deutschen *Schneidermann* entsprechen *Šnaidermans* (2 Einträge), *Šnaidmans* (1 Eintrag) und *Šneidermans* (1 Eintrag). Familiennamen *Šrēders* (3 Einträge) und *Šreders* (1 Eintrag) stammen vom niederdeutschen *Schröder*, *Šrāders* (2 Einträge) vom niederdeutschen *Schrader*.

Tabelle Nr. 19.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Schneiders in deutschen Familiennamen

<i>Schneider</i>	2528	<i>Snider</i>	1210	<i>Neher</i>	128
<i>Schröder</i>	2108	<i>Schrader</i>	274		

<i>Näther</i>	28	<i>Näter</i>	4	<i>Schneidermann</i>	2
<i>Näher</i>	8	<i>Schröders</i>	3	<i>Schneyder</i>	1
<i>Schneiders</i>	6	<i>Nehr</i>	2	<i>Schnider</i>	1
				<i>Snider</i>	1

Tabelle Nr. 20.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Schneiders in lettischen Familiennamen

<i>Šneiders</i>	24	<i>Drebeinieks</i>	2	<i>Šnaidmans</i>	1
<i>Šnaiders</i>	9	<i>Šnaidermans</i>	2	<i>Šneidermans</i>	1
<i>Skroderis</i>	6	<i>Šrāders</i>	2	<i>Drebeiniks</i>	1
<i>Šrēders</i>	3	<i>Šreders</i>	1	<i>Drebeņiks</i>	1

Die häufigsten deutschen Familiennamen aus dem Schneiderhandwerk sind süddeutsches *Schneider* und niederdeutsches *Schröder*. Von denen wurden auch lettische Familiennamen *Šneiders*, *Šnaiders*, *Šrēders*, *Šreders* und *Šrāders* entlehnt, die viel häufiger als die lettischen *Skroderis*, *Drebeinieks*, *Drebeņiks* und *Drebeiniks* vorkommen

6.11. Schreiner

Mit dem Aufkommen einer anspruchsvolleren städtischen Wohnkultur seit dem 12. Jh. bildete sich die Möbelherstellung, die ursprünglich zu den Aufgaben der Zimmerleute (*Zimmermann* (1230 Einträge), *Zimmerer* (10 Einträge), niederdeutsch *Timmermann* (37 Einträge)) zählte (*zimbar* = „Bauholz“), als eigener Handwerkszweig heraus. Die Bezeichnungen für diesen wurden aus wichtigen Möbelstücken abgeleitet (Streller 1953, 425).

Von der römischen *cista* „Truhe, Schrank“ entlehnten die Germanen das Wort *Kiste*, welches die älteste Herstellerbezeichnung liefert, den *Kistler* (5 Einträge) (Breckenmacher 1957, 286). Seit dem späten Mittelalter aber veränderte *Kiste* seine Bedeutung in Richtung immer unedlerer Behälter aus Holz. Daher setzten sich andere Bezeichnungen für den Möbelhersteller durch, so dass *Kistler* etwa seit dem 18. Jh. nicht mehr gebräuchlich ist (Duden 2007, 332). Aus lateinischem *scrinium* „runde Kapsel“ wurde schon früh *Schrein* als Bezeichnung für ein kostbares kirchliches Gefäß entlehnt. Im Mittelhochdeutschen bezeichnet es dann auch Möbel wie Kommoden oder Truhen (Duden 2007, 617). Für ihre Hersteller läßt sich *Schreiner* (77 Einträge) nachweisen.

Aus lateinischem *discus* „Schüssel“ ist bei den Germanen für kleine, auf einem Gestell angebrachte Holzplatten mit einer Vertiefung als Eßschüssel das Wort *Tisch* entstanden (Duden 2007, 501). Heute gelten in der Standardsprache *Tischler* (65 Einträge) und *Schreiner* nebeneinander.

In den Familiennamen sind auch die heute ausgestorbenen alten Bezeichnungen erhalten geblieben: *Kistler* (5 Einträge), *Kistner* (19 Einträge) und *Kister* (12 Einträge), sowie *Kistenmacher* (13 Einträge).

Auch niederdeutsch *Schnitker* (3 Einträge), *Schnittker* (4 Einträge), *Schnittger* (5 Einträge), *Schnettger* (1 Eintrag) für den Tischler ist nur noch in Familiennamen erhalten (Streller 1953, 362).

Zwischen den lettischen Familiennamen gibt es mehrere Bezeichnungen dieses Handwerkzweiges: der häufigste von denen ist niederdeutsche *Timermanis* (30 Einträge), auch *Timmermanis* (4 Einträge) ist aus dem niederdeutschem entlehnt. . *Sniķeris* (24 Einträge), *Sniķers* (2 Einträge) und *Snikers* (2 Einträge) ist ein Tischler auf Lettisch. Das lettische *Zāģeris* (14 Einträge) und *Zāģers* (5 Einträge) kann auch als Vertreter des Holz-Handwerks angesehen werden; das Wort *zāģis* stammt von mittelniederdeutschem *sage* „Säge“ (Karulis II 1992, 545). Die weiteren Familiennamen sind dem deutschen *Zimmermann* entlehnt: *Cimermanis* (20 Einträge), *Cimmermanis* (8 Einträge), *Cimmermans* (1 Eintrag), *Cimermans* (1 Eintrag).

Tabelle Nr. 21.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Schreiners in deutschen Familiennamen

<i>Zimmermann</i>	1230	<i>Kistenmacher</i>	13	<i>Schnittker</i>	4
<i>Schreiner</i>	77	<i>Kister</i>	12	<i>Schnitker</i>	3
<i>Tischler</i>	65	<i>Zimmerer</i>	10	<i>Schnettger</i>	1
<i>Timmermann</i>	37	<i>Kistler</i>	5		
<i>Kistner</i>	19	<i>Schnittger</i>	5		

Tabelle Nr. 22.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Schreiners in lettischen Familiennamen

<i>Timermanis</i>	30	<i>Cimmermanis</i>	8	<i>Snikers</i>	2
<i>Sniķeris</i>	24	<i>Zāģers</i>	5	<i>Cimmermans</i>	1
<i>Cimermanis</i>	20	<i>Timmermanis</i>	4	<i>Cimermans</i>	1
<i>Zāģeris</i>	14	<i>Sniķers</i>	2		

Der häufigste deutsche Familienname in diesem Handwerk ist *Zimmermann*, der auch in die lettischen Familiennamen als *Cimermanis*, *Cimmermanis*, *Cimmermans*, *Cimermans* eingegangen ist. Stärker aber war der niederdeutsche Einfluss, damit ist *Timeramanis* der häufigste Familienname in Riga aus dem Schreinerhandwerk. Der zweithäufigste ist der lettische *Sniķeris*, der als Berufsbezeichnung nicht mehr gültig ist.

6.12. Schuster

Als älteste deutsche Bezeichnung des Schuhmachers ist mittelhochdeutsche *schuochwürhte* „Schuhwerker“, das später durch *Schuhmacher* (46 Einträge) abgelöst wurde (*Schomaker*) (Duden 2007, 712).

Schumann (609 Einträge), *Schuhmann* (52 Einträge), *Schuchmann* (3 Einträge), *Schomann* (10 Einträge), *Schaumann* (31 Einträge) bezeichnet ebenfalls den Schuster, aber manchmal wohl auch den Schuhhändler (Streller 1953, 348).

Im Oberdeutschen galt das aus dem Lateinischen übernommene *Suter* „Schuhnäher, -flicker“, vgl. die Familiennamen *Sutter* (15 Einträge), *Sütterlin* (5 Einträge), *Sauter* (34 Einträge), seit dem 13. Jh. werden zu *Schuster* (358 Einträge) zusammengezogen, in Familiennamen auch *Schüsterl* (5 Einträge) (vgl. Schwarz, 1957, 68).

Schuster und *Schuhmacher* haben altes *schuochwürhte* als Handwerksbezeichnung verdrängt. In Familiennamen ist es aber in vielfacher Form erhalten, wobei Formen mit -ch- wie *Schuchert* (7 Einträge) westmitteldeutsch, mit -b- wie *Schubert* (898 Einträge) ost(mittel)deutsch besonders häufig sind (Naumann 2000, 385):

Schucht (8 Einträge), *Schuchter* (1 Eintrag), *Schuhart* (2 Einträge), *Schuchart* (3 Einträge), *Schuhardt* (3 Einträge), *Schuchardt* (36 Einträge), *Schurich* (15 Einträge), *Schuricht* (31 Einträge), *Schurig* (52 Einträge), *Schubach* (7 Einträge), *Schuffert* (4 Einträge), *Schubath* (1 Eintrag), *Schubot* (2 Einträge), *Schuboth* (1 Eintrag), *Schober* (80 Einträge), *Schobert* (11 Einträge), *Schobbert* (2 Einträge), *Schowarte* (2 Einträge), *Schaubert* (2 Einträge), *Schaufert* (4 Einträge), *Schauwecker* (2 Einträge), *Schauerte* (14 Einträge), *Schuckert* (9 Einträge), *Schuchter* (1 Eintrag).

Hölzerne Überschuhe mit kleinen Stelzen zum Überqueren schlammiger Gassen nannte man Trippen, Klippe(ke)n, Klumpen, Knospen und ähnlich,

daher Familiennamen wie *Tippner* (11 Einträge), *Klipper* (1 Eintrag) (Naumann 2000, 32).

Hölscher (24 Einträge), *Hülscher* (3 Einträge), *Kintscher* (17 Einträge), *Frauscher* (1 Eintrag), *Hentscher* (1 Eintrag) sind Holz-, Kinder-, Frauen-, Handschuhmacher (Streller 1953, 185).

Neben den lettischen *Kurpnieks* (19 Einträge) und *Kurpeniks* (1 Eintrag) stehen von dem deutschen *Schuster* entlehnte *Šusts* (17 Einträge) und *Šusters* (7 Einträge); vom *Schuhmann* wurden *Šūmanis* (13 Einträge), *Šustermans* (4 Einträge) entlehnt, von *Schubert* – *Šūberts* (2 Einträge), *Šuberts* (3 Einträge), von *Schuhmacher* – *Šūmahers* (1 Eintrag).

Tabelle Nr. 23.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Schusters in deutschen Familiennamen

<i>Schubert</i>	898	<i>Schauerte</i>	14	<i>Schuchmann</i>	3
<i>Schumann</i>	609	<i>Tippner</i>	11	<i>Schuffert</i>	3
<i>Schuster</i>	358	<i>Schobert</i>	11	<i>Hülscher</i>	3
<i>Schober</i>	80	<i>Schomann</i>	10	<i>Schuhart</i>	2
<i>Schurig</i>	52	<i>Schuckert</i>	9	<i>Schubot</i>	2
<i>Schuhmann</i>	52	<i>Schomaker</i>	8	<i>Schobbert</i>	2
<i>Schuhmacher</i>	46	<i>Schucht</i>	8	<i>Schowarte</i>	2
<i>Schuchardt</i>	36	<i>Schubach</i>	7	<i>Schaubert</i>	2
<i>Sauter</i>	34	<i>Schuchert</i>	7	<i>Schauwecker</i>	2
<i>Schuricht</i>	31	<i>Sütterlin</i>	5	<i>Schuboth</i>	1
<i>Schaumann</i>	31	<i>Schüsterl</i>	5	<i>Schubath</i>	1
<i>Hölscher</i>	24	<i>Schaufert</i>	4	<i>Klipper</i>	1
<i>Kintscher</i>	17	<i>Schuffert</i>	4	<i>Frauscher</i>	1
<i>Schurich</i>	15	<i>Schuchart</i>	3	<i>Hentscher</i>	1
<i>Sutter</i>	15	<i>Schuhardt</i>	3	<i>Schuchter</i>	1

Tabelle Nr. 24.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Schusters in lettischen Familiennamen

<i>Kurpnieks</i>	19	<i>Šusters</i>	7	<i>Šūberts</i>	2
<i>Šusts</i>	17	<i>Šustermans</i>	4	<i>Šūmahers</i>	1
<i>Šūmanis</i>	13	<i>Šuberts</i>	3	<i>Kurpeniks</i>	1

Die Bandbreite deutscher Familiennamen in diesem Bereich ist sehr reich. Der häufigste Familienname ist hier *Schubert* mit 898 Einträgen im Berliner Telefonbuch. Den *Schubert* haben auch die Letten entlehnt, als auch den *Schuster*, *Schuhmann* und *Schuhmacher*, häufiger aber kommt der lettische *Kurpnieks* vor.

6.13. Töpfer

Berufsnamen aus diesem Gewerbe leiten sich vor allem aus den verschiedenen Bezeichnungen des Produktes her, das der *Töpfer* (114 Einträge) herstellt.

Im Süden heisst dieses seit alters her Hafen, was mit haben, heben verwandt ist und daher eigentlich „Behälter“ bedeutet (Duden 2007, 274). Davon abgeleitet sind *Hafner* (22 Einträge), *Haffner* (16 Einträge), *Häfner* (37 Einträge), *Häffner* (6 Einträge), *Hefner* (8 Einträge), *Heffner* (6 Einträge), *Häfele* (5 Einträge), *Hefele* (2 Einträge).

Im Norden galt früher das Wort *Grope*, das mit *Grube* verwandt ist und dementsprechend „ausgehöhlt Gefäß“ bedeutet (Duden 2007, 153). Davon abgeleitet: *Gropper* (7 Einträge), *Gröper* (4 Einträge), *Gröpper* (1 Eintrag), *Gropius* (3 Einträge), *Gräper* (6 Einträge).

Dieses Wort wurde im Niederdeutsch seit dem 12.Jh. durch das aus dem Französischen entlehnte Modewort Pott verdrängt (vgl. Gottschald 1987, 56). Davon: *Potter* (6 Einträge), *Pötter* (59 Einträge), *Pöttker* (1 Eintrag).

Zur gleichen Zeit wurde *Grope* im Westmitteldeutschen durch *Düppen*, im Ostmitteldeutschen durch *Topf* zurückgedrängt. Beide sind mit *tief* verwandt und besagen dieser Herkunft nach „eingetieftes Gefäß“ (vgl. Gottschald 1987, 56). Davon: *Düpper* (1 Eintrag), *Döpner* (4 Einträge), *Döppner* (6 Einträge), *Töpper* (23 Einträge), *Töpfer* (114 Einträge), *Töpfner* (4 Einträge), *Dopfer* (1 Eintrag), *Döpfner* (2 Einträge).

Bis auf geringe Reste haben diese Wörter auch altes Aul aus lateinischem olla „Topf“ abgelöst, welches durch die römische Keramikindustrie an Mosel und Rhein lange verbreitet war (Duden 2007, 73). Davon abgeleitet sind *Auler* (1 Eintrag), *Ullner* (3 Einträge), *Üllner* (3 Einträge), *Aulmann* (1 Eintrag).

Den Hersteller von Tongeräten nennt auf Lettisch *Podnieks* (32 Einträge). Genau wie im Deutschen ist das Wort von der Bezeichnung des Produktes abgeleitet – der Topf heisst auf lettisch *podš*. Laut Karulis II (1992, 72) ist das lettische *podš* mit dem deutschen *Fass* verwandt. Auch der Familienname *Podāns* (3 Einträge) weist auf Herstellung von Töpfen hin. Keine der zahlreichen deutschen Berufsbezeichnungen dieses Gewerbes ist in die lettischen Familiennamen eingegangen.

Tabelle Nr. 25.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Töpfers in deutschen Familiennamen

<i>Töpfer</i>	114	<i>Potter</i>	6	<i>Gropius</i>	3
<i>Pötter</i>	59	<i>Heffner</i>	6	<i>Döpfner</i>	2
<i>Häfner</i>	37	<i>Häffner</i>	6	<i>Hefele</i>	2
<i>Euler</i>	33	<i>Döppner</i>	6	<i>Gröpper</i>	1
<i>Töpper</i>	23	<i>Häfele</i>	5	<i>Pöttker</i>	1
<i>Hafner</i>	22	<i>Töpfner</i>	4	<i>Düpper</i>	1
<i>Haffner</i>	16	<i>Döpner</i>	4	<i>Dopfer</i>	1
<i>Hefner</i>	8	<i>Gröper</i>	4	<i>Auler</i>	1
<i>Gropper</i>	7	<i>Ullner</i>	3	<i>Aulmann</i>	1
<i>Gräper</i>	6	<i>Üllner</i>	3		

Tabelle Nr. 26.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Töpfers in lettischen Familiennamen

<i>Podnieks</i>	32
<i>Podāns</i>	3

Die deutschen Bezeichnungen des Töpfers sind so unterschiedlich, weil die Produkte, die der *Töpfer* herstellt je nach Region unterschiedlich hießen. Keine von denen ist aber in die lettischen Familiennamen eingegangen. Auf dem lettischen Boden hieß der Hersteller von Tongefäßen *Podnieks*. In Familiennamen auch *Podāns*, der vom Wort *podš* stammt und etymologisch mit dem dem deutschen *Faß* verwandt ist.

6.14. Wagner

Die Bezeichnungen für den Wagner sind entweder vom Wagen selbst oder von Teilen davon abgeleitet.

Wagen heisst ein Gerät, mit dem man sich/ etwas bewegen kann (Duden 2007, 508). Seine Hersteller heissen im Oberdeutsch *Wagner* (2064 Einträge), *Wagener* (87 Einträge) im Mittel- und Niederdeutsch *Wegner* (589 Einträge), *Wegener* (487 Einträge) (Naumann 2000, 478).

Oft fertigten die Bauern ihre Wagen selbst und bezogen nur die schwierigsten Teile vom Handwerker (Bahlow 1972, 50). Ein solcher Teil war das Gestell (mittelhochdeutsch *stelle*), das ein *Stellmacher* (64 Einträge) erzeugte.

Noch spezieller sind die Bezeichnungen *Radmacher* (4 Einträge), *Rademacher* (111 Einträge), *Radermacher* (22 Einträge) auch *Radhauer* (1 Eintrag), kurz *Radecker* (8 Einträge), *Redeker* (9 Einträge), *Redecker* (8 Einträge). Vom kompliziertesten Radteil, der Felge, stammen *Felgner* (19 Einträge), *Felgener* (1 Eintrag).

Einen lettischen Wagenhersteller nennt man *Ratenieks* (2 Einträge), *Ratners* (1 Eintrag), *Ratnieks* (38 Einträge) zu *rati* „Wagen“. *Riepnieks* (1 Eintrag) stellt Räder her. Aus dem Deutschen sind Familiennamen wie *Vegners* (11 Einträge) *Vagners* (2 Einträge), *Vāgners* (7 Einträge) und *Štelmahers* (3 Einträge) entlehnt.

Tabelle Nr. 27.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Wagners in deutschen Familiennamen

<i>Wagner</i>	2064	<i>Stellmacher</i>	64	<i>Redecker</i>	8
<i>Wegner</i>	589	<i>Radermacher</i>	22	<i>Radmacher</i>	4
<i>Wegener</i>	487	<i>Felgner</i>	19	<i>Radhauer</i>	1
<i>Rademacher</i>	111	<i>Radecker</i>	10	<i>Felgener</i>	1
<i>Wagener</i>	87	<i>Redeker</i>	9		

Tabelle Nr. 28.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Wagners in lettischen Familiennamen

<i>Ratnieks</i>	38	<i>Vāgners</i>	7	<i>Ratners</i>	1
<i>Vegners</i>	11	<i>Ratenieks</i>	2	<i>Riepnieks</i>	1
		<i>Vagners</i>	2	<i>Ratermans</i>	1

Die häufigsten deutschen Familiennamen in diesem Gewerbe sind *Wagner* und *Wegner*, der häufigste lettische Familienname ist der lettische *Ratnieks*, dass aber dem Deutschen verwandt ist – *rati* bedeutete ursprünglich Räder und ist von althochdeutschem *rad* entlehnt (Karulis II 1992, 106) . Unter dem deutschen Einfluss ist *Vegners* von dem niederdeutschen *Wegner* entlehnt, *Vāgners* und *Vagners* vom *Wagner*, *Štelmahers* vom *Stellmacher*. Die weiteren lettischen Bezeichnungen des Wagners kommen selten vor: *Ratenieks*, *Ratners*, *Ratermans*, *Riepnieks*.

6.15. Weber

Der Familienname *Weber* (1608 Einträge) ist abgeleitet von dem Berus des Webers, der aus Garnen verschiedene Gewebe und Stoffe herstellt. Bairisch nennt man ihn *Wöber* (3 Einträge), schlesisch *Waber* (1 Eintrag), niederdeutsch *Wever* (12 Einträge), *Wefer* (4 Einträge), *Wefers* (1 Eintrag)

Weber wurden nach dem von ihnen hergestellten Produkt bezeichnet. Man unterschied *Ziechner* zu *ziehen* „Bettzeug weben“, *Tuchler* (2 Einträge) *Züchner* (2 Einträge) „Bettlaken“, *Wälker* (7 Einträge) „Tuchwalker“. *Leinweber* (19 Einträge), *Linneweber* (5 Einträge), *Leineweber* (4 Einträge), kurz *Linner* (4 Einträge), *Leiner* (5 Einträge) webten Linnen; *Wollweber* (13 Einträge), kurz *Wobber* (2 Einträge), webten Woll; *Zwirner* (3 Einträge) webten Garn.

Zwischen den lettischen Familiennamen der häufigste in diesem Handwerk ist der niederdeutsche *Vēveris* mit 45 Einträgen, der zweithäufigste der niederdeutsche *Vēvers* mit 33 Einträgen. Lettischer Herkunft sind *Auders* (10 Einträge) und *Audars* (3 Einträge). Familiennamen *Vēbers* (6 Einträge) und *Vēbersts* (4 Einträge) sind auch dem deutschen entlehnt.

Tabelle Nr. 29.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Webers in deutschen Familiennamen

<i>Weber</i>	1608	<i>Leiner</i>	5	<i>Züchner</i>	2
<i>Leinweber</i>	19	<i>Leineweber</i>	4	<i>Webert</i>	1
<i>Wollweber</i>	13	<i>Wefer</i>	4	<i>Wefers</i>	1
<i>Wever</i>	12	<i>Linner</i>	4	<i>Wehber</i>	1
<i>Weeber</i>	8	<i>Wöber</i>	3	<i>Waber</i>	1
<i>Wälker</i>	7	<i>Zwirner</i>	3	<i>Webber</i>	1
<i>Linneweber</i>	5	<i>Tuchler</i>	2		

Tabelle Nr. 30.: Statistische Darstellung der Bezeichnungen des Webers in lettischen Familiennamen

<i>Vēveris</i>	45	<i>Vēvers</i>	33	<i>Auders</i>	10
----------------	----	---------------	----	---------------	----

Vēbers 6 *Vēbersts* 4 *Audars* 3

Der häufigste deutsche Familienname in diesem Handwerk ist Weber mit 1608 Einträgen, der häufigste lettische Familienname ist dem Niederdeutschen entlehnte *Vēveris* mit 45 Einträgen. In diesem Gewerbe war der niederdeutsche Einfluss auf die Familiennamen besonders stark.

7. Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der deutsche Einfluss auf die lettischen Familiennamen wesentlich war, weil in jedem geforschten Gewerbebereich Familiennamen deutscher Herkunft vorkommen. Es hat sich historisch herausgebildet, dass Letten und Deutschen im beständigen Wechselverkehr lebten, materielle und geistige Güter austauschten und sich in kultureller und sprachlicher Beziehung beeinflussten.

Besonders stark sind Klempner-, Schlosser- und Bäckerhandwerke beeinflusst. Im Klempner- und Schlosserhandwerk sind überhaupt keine lettischen Familiennamen zu finden. Die einzigen Vertreter dieser Zünfte sind aus dem Deutschen entlehnte *Ketlers*, *Šlesers* und *Kleinšmits*.

Der einzige lettische Vertreter des Bäckerhandwerks ist *Maiznieks*, der nur 1 Mal vorkommt, aber dem deutschen entlehnte Familiennamen erscheinen in großer Vielfalt: *Beķeris*, *Bekmanis*, *Beķis*, *Bekkers*, *Beķers*, *Bekmans*, *Beks*.

Im Müllerhandwerk kommt der deutsche *Millers* zweimal häufiger als die heimische Müllerbezeichnung *Melderis* vor. Das selbe Bild ergibt sich in der Schmiedezunft, wo aus dem Deutschen entlehnte *Šmits* viel häufiger als die lettischen *Kalējs* und *Kalvis* vorkommt. Dabei sind noch weitere deutsche Familiennamen entlehnt worden: *Šmitiņš*, *Smits* von *Schmitt*; *Šmidts* von *Schmidt* und *Šmids* von *Schmid*.

Die lettischen Bezeichnungen des Schneiders *Skroderis*, *Drebeinieks*, *Drebeinīks* und *Drebeinīks* sind auch nicht breit in die Familiennamen eingegangen. Viel häufiger sind die deutschen Familiennamen *Šneiders*, *Šnaiders*, *Šrēders*, *Šreders* und *Šrāders*.

Im Schreinerhandwerk ist das niederdeutsche *Timermanis* der häufigste Familienname, erst danach folgt der lettische *Sniķeris*.

Weniger sind die Bader- und Wagnerhandwerke beeinflusst: da kommt der lettische *Pirnieks* häufiger als die entlehnten *Bādērs* und *Šērs* vor, als auch der lettische *Ratnieks* häufiger als *Vegners*, *Vāgners*, *Vagners* und *Štelmahers*.

Die Familiennamen *Kurpnieks* und *Miesnieks* sind lettischer Herkunft und kommen etwas häufiger als die entlehnten Familiennamen, dabei ist aber die Bandbreite der entlehnten Familiennamen viel reicher als der Familiennamen lettischer Herkunft. Vgl. *Kurpnieks*, *Kurpeniks* vs. *Šusts*, *Šūmanis*, *Šusters*, *Šustermans*, *Šuberts*, *Šūberts*, *Šūmahers* und *Miesnieks* vs. *Fleišers*, *Fleišmans*, *Fleišmanis*.

Im Gerber- und Töpferhandwerk gibt es keine deutschen Familiennamen abgesehen davon, dass der deutsche *Gerber* mit dem lettischen *Ģērmanis* verwandt sind, die beiden stammen von niederdeutschem *geren* „gerben“ und die lettischen *Podnieks* und *Podāns* vom Wort *podis* stammend, der etymologisch mit dem dem deutschen *Faß* verwandt ist.

Sogar manche Familiennamen, die von Anfang an lettischer Herkunft scheinen, sind ursprünglich von deutschen Wörtern entlehnt, wie zum Beispiel *Ratnieks*, *Ratenieks*, *Ratners* stammen von althochdeutschem *rad*, *Zāģeris* und *Zāģers* von mittelniederdeutschem *sage*, *Ģērmanis* stammt von *ģērēt*, das im 17. – 18. Jahrhundert von mittelhochdeutschem und niederdeutschem *geren* „gerben“ entlehnt wurde, *Melderis* ist eine Entlehnung von mittelniederdeutschem *möller*. *Kubulnieks* ist mit dem deutschen *Kübel* verwandt und *Podnieks* mit dem *Faß*.

Besonders stark ist der Einfluss des Niederdeutschen. Diese Erscheinung spiegeln Familiennamen *Kettlers*, *Šrēders*, *Šreders*, *Šrādērs*, *Timeramanis*, *Fleišers*, *Ģērmanis*, *Vegners*, *Vēveris*, *Vēvers*.

Die Statistik hat zeigt, wie stark der deutsche Einfluss auf die Entwicklung lettischer Familiennamen war. Sogar der Familiennamenwechsel des 20. Jahrhunderts konnte es nicht ändern.

8. Literaturverzeichnis

Quellen:

Zaļās Lapas. Privātpersonu un firmu saraksts. Rīga A-Z uzziņu grāmata 2007/08

<http://www.11880.com/Ortesuche/berlin/index.html> Online Telefonbuch Berlin. 11880 - Da werden Sie geholfen.

Sekundärliteratur:

Bahlow, Hans (1972): Deutsches Namenlexikon. Familien- und Vornamen nach Ursprung und Sinn erklärt. Bayreuth.

Bahlow, Hans (1972): Niederdeutsches Namenbuch. Walluf bei Wiesbaden-

Blese, Ernests (1929): Latviešu personu vārdu un uzvārdu studijas I. Vecākie personu vārdi un uzvārdi (XIII – XVI g.s.). Rīga.

Brechenmacher, Josef Karlmann: Das heilkundliche Gewerbe im Spiegel unserer Familiennamen. Aus: Die freien Künste. Beilage zum Deutschen Volksblatt für Wissenschaft, Kunst und Literatur. (1929) 3. Mai, Nr. 4, S. 14-16.

Brechenmacher, Josef Karlmann (1957): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen. Limburg.

Duden, das Herkunftswörterbuch (2007): Etymologie der deutschen Sprache. Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich.

Duden, Deutsches Universalwörterbuch (2003). Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich.

Gottschald, Max (1971): Deutsche Namenkunde. Berlin.

Grüner, H.(o.J.): Die Lettischen Familiennamen. (ohne Ort).

Heintze-Cascorbi (1933): Die Deutschen Familiennamen. Berlin.

Leible, Otto (1934): Einiges über die Schreibweise der Familiennamen im Pfarrdorf Durbach. Freiburg.

Karulis, Konstantīns (1992): Latviešu etimoloģijas vārdnīca I. A – O. Rīga.

Karulis, Konstantīns (1992): Latviešu etimoloģijas vārdnīca II. P – Z. Rīga.

Kohlheim, Rosa und Volker (2005): Duden: Familiennamen – Herkunft und Bedeutung von über 20.000 Nachnamen. Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich

Kunze, Konrad (1999): dtv Atlas Namenkunde, Vornamen und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet. München.

Linnartz, Kaspar (1958): Unsere Familiennamen. Band I: Zehntausend Berufsnamen im Abc erklärt. Bonn/ Hannover/ Hamburg.

Naumann, Horst (2002): Das große Buch der Familiennamen. Alter. Herkunft. Bedeutung. Augsburg.

Paegle, Ed. (1940): Latviski uzvārdi. Riga.

Plate, Ernst (1888): Annalen der Ältesten der Kleinen oder St. Johannis-Gilde zu Riga. Riga.

Reilands, Aleksandrs Frīdrihs (2003): Mazās ģildes vēsture. Riga.

Staltmane, Velta Ernestovna (1981): Latiskaja antroponimija. Familii. Moskva.

Streller, Justus (1953): Wörterbuch der Berufe. Stuttgart.

Schwarz, Ernst (1950): Deutsche Namenforschung. Band 1: Ruf- und Familiennamen. Göttingen.

T5000: <http://christoph.stoepel.net/geogen/v3/Software.aspx> Aktuelle Liste der 5000 häufigsten Namen in Deutschland zusammen mit der jeweiligen Anzahl der Vorkommen.

Upelniēks, Kristaps Krišs (1938): Uzvārdu došana Vidzemes un Kurzemes zemniekiem. Riga.